

Fragment B recto, links:

1.Spalte: Vers 25826-25839 (die Verse 25840-25868 sind weggeschnitten).

2.Spalte: Vers 25869-25878, 25947-25950 (die Verse 25951-25979 sind weggeschnitten).

3.Spalte: Vers 25980-25993 (die Verse 25994-etwa 26023 sind weggeschnitten).

Hier fehlt ein Blatt, das etwa 224 Verse enthielt. Da ein volles Textblatt 264 Verse enthält, bleibt Raum für eine etwa 13 Zeilen hohe dreispaltige Miniatur. Diese Miniatur könnte die Schlacht gegen die Amalekiter bzw. Sauls Flucht enthalten haben (vgl. CGM 6406 auf dem verlorenen Doppelblatt vor fol 171 (siehe dort) bzw. St.Gallen, Nr.63).

Fragment A verso, rechts:

1.Spalte: Vers 26248-26257 (die Verse 26258-26263 und der linke Teil eines etwa 25 zeiligen, doppelspaltigen und doppelregistrigen Bildfeld⁴ sind weggeschnitten).

2.Spalte: Vers 26264-26273 (die Verse 26274-26280 und der rechte Teil eines etwa 25 zeiligen, doppelspaltigen und doppelregistrigen Bildfeldes sind weggeschnitten).

3.Spalte: Vers 26280-26290 (die Verse 26291-26332⁵ sind weggeschnitten).

Fragment A recto, links (Abb.E3):

1.Spalte: Vers 26332-26342 (die Verse 26343-26374 sind weggeschnitten).

2.Spalte: Vers 26375-26378, 26805f. Am Anfang von Vers 26805 steht eine Deckfarbeninitiale, von der etwa die Hälfte erhalten ist. (Die Verse 26807-26836 sind weggeschnitten).

3.Spalte: Vers 26837-26846 (die Verse 26847-etwa 26877 sind weggeschnitten).

Fragment A recto, rechts (Abb.E1):

Der erhaltene Teil ist von einer Miniatur ausgefüllt: Ein Bote bringt David Sauls Krone und Armreifen. Dieser Teil ist zehn Verse hoch und dreispaltig.; die Szene wird noch etwa drei weitere Zeilen eingenommen haben. Somit fehlen pro Spalte etwa 29 Zeilen unter der Miniatur (etwa Vers 26878-26963).

Fragment A verso, links (Abb.E2):

Vers 26964-26984. Die Verse verteilen sich auf die drei Spalten; darunter ist noch ein schmaler Streifen der Miniatur : "Enthauptung des Boten" zu erkennen. Da kein Text fehlt, muß es sich um ein doppelregistriges Bildfeld gehandelt haben; die untere Szene wird "Davids Klage um Jonatan" dargestellt haben (vgl. CGM 6406, Nr.118 und die davor fehlende Miniatur).

⁴) Die Miniaturen werden den Selbstmord Sauls und seines Waffenträgers und die Schändung der Leichname (CGM 6406, Nr. 116 und 117) dargestellt haben.

⁵) In diesem Bereich muß eine Auslassung von etwa 10 Versen vorliegen.

Hier besteht eine Lücke von 320 Versen. Da wir oben ein Blatt rekonstruiert haben, wäre auch hier der Verlust eines Blattes zu erwarten. Dies würde bedeuten, daß fast 60 Verse ausgefallen sind⁶. Diese Lücke besteht weder im CGM 6406 noch in der St.Gallener Handschrift. Die Rekonstruktion eines zusätzlichen Blattes würde jedoch selbst wenn man die Miniatur: "Abner tötet Ahasel" (CGM 6406, Nr.119) integriert, einen Fehler von über 160 Versen ergeben. Die Rekonstruktion weiterer Miniaturen entbehrt jeder Grundlage.

Fragment B recto, rechts:

1.Spalte: Vers 27303-27316 (die Verse 27317-27345 sind weggeschnitten).

2.Spalte: Vers 27346-27359 (die Verse 27360-27388 sind weggeschnitten).

3.Spalte: Vers 27389-27402 (die Verse 27403-27432 sind weggeschnitten).

Fragment B verso, links:

Vers 27433-27480 (die Verse 27447f, 27463f und 27479f sind weggeschnitten). Der erhaltene Teil enthält nur Text und unterhalb des Textes einen schmalen Streifen des Rahmens eines doppelregistrigen Bildfeldes⁷, das etwa 27 Zeilen hoch war, da unter der Miniatur je zwei Zeilen zu ergänzen sind.

Buchschmuck:

A) Initialen:

Bei kleineren Abschnitten befinden sich zweizeilige rote bzw. blaue Lombarden. Fragment A recto, links befindet sich bei Vers 26805 der obere Teil einer ehemals etwa siebenzeiligen Deckfarbeninitiale (Abb.E3). Der farbige Buchstabenkörper ist durch Deckweiß in palmettenartige Formen gegliedert. Die Oberlänge des runden D ist als Drache gestaltet (stark zerstört). Das Binnenfeld ist durch eine Palmettenranke auf farbigem Grund ausgefüllt. Die Initiale entspricht genau dem aus dem CGM 6406 bekannten Typus⁸.

B) Miniaturen:

Es haben sich Reste von drei Miniaturen (colorierten Federzeichnungen) erhalten. Die Bildfelder sind dreispaltig⁹ und mitunter doppelregistrig. Die Höhe eines normalen Bildfeldes läßt sich mit durchschnittlich 13 Zeilen rekonstruieren. Sie werden von einem breiteren Strich außen und einem feineren innen gerahmt. Als Hintergrund dient der unbehandelte Pergamentgrund.

Farben: Die Zeichnungen sind mit Tintenlinien angelegt; Teile werden

⁶) Es würden sich die Verse 26985-27050, die über Davids Haushalt berichten, anbieten.

⁷) Das Bildfeld wird die Miniaturen: "Begegnung zwischen Abner und Joab" und " Joab ersticht Abner" enthalten haben (vgl. Sankt Gallen, Nr.67 und 68).

⁸) Dieser Initialtyp ist vor allem aus Regensburger Werken bekannt; wie diese Initiale in ein oberrheinisches Werk gelangt ist, kann aus dem erhaltenen Material nicht erklärt werden; sicher ist, daß solche Initialformen nicht für den Oberrhein charakteristisch sind. Vergleichsbeispiele werden bei der Besprechung des CGM 6406 angeführt.

⁹) Es läßt sich auch ein doppelspaltiges Bildfeld rekonstruieren.

lasierend mit Farbe übergangen; andere Gewandteile jedoch werden deckend ausgemalt, sodaß modellierte Falten entstehen, die freilich trotzdem sehr graphisch wirken.

Figuren, Raum und Fläche: Zur Beurteilung der Figuren läßt sich eigentlich nur das große Bildfragment (Fragment A recto, rechts) heranziehen. Die friesartig

angeordneten, formatfüllenden Figuren besitzen keine Plastizität. Ihre Bewegungen sind schematisch und bleiben immer bildparallel. Auch die Mimik der rein zeichnerisch gestalteten Gesichter scheint keine allzu große Variationsbreite zu kennen, obwohl die Figur ganz links durch ihre Profilansicht eine ziemlich große Ausdruckskraft besitzt. Trotzdem bringen die teilweise hart umbrechenden Falten und der Gegensatz zwischen graphischen und malerischen Elementen Leben in die Darstellung. Raum spielt keine Rolle; der Thron Davids ist in Vorderansicht gegeben, und David sitzt nicht auf dem Thron, sondern ist wie eine Scheibe davorgeblendet. Die Kompositionen sind ganz auf die Fläche hin ausgerichtet; Bei der Szene (Fragment A verso, links), bei der nur die Köpfe erhalten sind, erkennt man rechts einen Baum, der offenbar die freie Fläche über dem Boten, der kniend exekutiert wird, füllt.

Mode und Realien: Die Figuren tragen entweder reich gefaltete Ober- und Untergewänder, oder einfache ab der Hüfte in weichen parallelen Falten fallende Gewänder mit V-Ausschnitt. Diese Gewänder sind so wie im CGM 6406 besonders für Schwerträger typisch. Nennenswerte Realien sind nicht dargestellt.

Bildprogramm:

Es ist nur eine Szene so weit erhalten, daß sie erkennbar ist. Alle anderen konnten nur auf Grund des Textes bzw. Parallelen zu anderen Bildprogrammen (St.Gallen; CGM 6406) rekonstruiert werden:

*) Auf dem fehlenden Blatt nach Fragment B recto, links, war eine dreispaltige Miniatur vorhanden. Je nach der Stellung der Miniatur auf diesem Blatt könnte die Amaleketerschlacht - diese Darstellung läßt sich im CGM 6406 rekonstruieren - oder - wie in St.Gallen (Nr.63) - die Flucht Sauls dargestellt gewesen sein.

*) Fragment A verso, rechts, läßt sich ein doppelspaltiges und doppelregistriges Bildfeld rekonstruieren. Die obere Szene wird den Selbstmord Sauls und seines Waffenträgers dargestellt haben (St.Gallen, Nr.64; CGM 6406, Nr.116).

*) Die untere Szene könnte die Schändung der Leichname (CGM 6406, Nr.117) illustriert haben. An dieser Stelle steht in der St.Gallner Handschrift keine Miniatur.

*) Fragment A recto, rechts, ist der Großteil eines dreispaltigen Bildfeldes erhalten (Abb.E1). Dargestellt ist der Bote, der David Sauls Krone und Armreifen bringt (St.Gallen, Nr.65). Diese Szene ist im Bildprogramm des CGM 6406 nicht vorhanden.

*) Fragment A verso, links, ist so viel von der Miniatur: "David läßt den Boten enthaupten" (Abb.E2) zu sehen, daß die Identifikation der Szene eindeutig möglich ist. Die Szene ist in St.Gallen als einspaltige Miniatur (Nr. 66) mit der vorherigen Szene zu einem Bildfeld vereinigt. Im CGM 6406 ist sie als gewöhnliche doppelspaltige Miniatur enthalten gewesen (fehlendes Blatt nach fol 175). Hier bildete die Szene die obere Darstellung eines dreispaltigen, doppelregistrigen Bildfeldes.

*) Im unteren Register war so wie im CGM 6406 (Nr.118) Davids Trauer um Jonatan dargestellt. Die beiden zuletzt besprochenen Szenen wurden im CGM 6406 wohl absichtlich getrennt. Die erhaltene Szene steht fol 176r oben. Wir dür

fen annehmen, daß die verlorene Szene ursprünglich auf der gegenüberliegenden Seite unten gestanden hat. Im CGM 6406 waren die beiden Szenen also nur durch den Seitenumbruch getrennt. Hier waren sie noch als ein Bildfeld vorhanden. In St.Gallen steht an dieser Stelle keine Miniatur.

Die Miniatur "Abner tötet Asael" (CGM 6406, Nr.119) ist im Bildprogramm dieses Fragmentes nicht enthalten.

*) Fragment B verso, links ist der Rahmen eines dreispaltigen Bildfeldes zu erkennen. Die Textrekonstruktion ergibt, daß hier ein doppelregistriges Bildfeld vorhanden war. Das obere Register wird die Begegnung zwischen Abner und Joab (St.Gallen, Nr.67) enthalten haben. Im CGM 6406 steht an dieser Stelle keine Miniatur.

*) Das untere Register wird "Joab ersticht Abner" illustriert haben (St. Gallen, Nr.68). Die beiden Szenen bilden auch in St.Gallen ein doppelregistriges Bildfeld. Im CGM 6406 ist nur das Begräbnis Abners (Nr.120) illustriert. Die Stellung im Text und das doppelregistrige Bildfeld machen diese Rekonstruktion sehr unglaubwürdig.

Die Ergebnisse dieser genauen Untersuchung sind überraschend; das Bildprogramm eines Fragmentes, das nur eine erkennbare Szene enthält, erweist sich als entscheidendes Bildeglied zwischen dem Programm der St.Gallener Chronik und dem des CGM 6406. Das Bildprogramm war umfangreicher als in St.Gallen, enthält aber auch Szenen (St.Gallen, Nr.65, 67, 68), die nicht im Programm des Münchner Codex vorkommen. Andererseits sind die Parallelen zum CGM 6406 nicht zu leugnen. Eine Handschrift in der Art dieses Fragmentes könnte das Vorbild für den CGM 6406 gewesen sein. Die (Wiener ?) Werkstatt des CGM 6406 bearbeitete das Bildprogramm und steht auch dem Stil gar nicht fern.

Stil und Einordnung:

Die Datierung des Fragmentes ist auf Grund paläographischer und allgemein stilistischer Vergleiche recht sicher. Die unplastischen Figuren und das flächige Kompositionsmuster entsprechen dem CGM 6406. Der Vergleich mit ähnlichen Szenen (z.B. Nr.106) zeigt aber, wie viel lebendiger und ausdrucksstärker die Miniatur des Fragmentes ist. Im Vergleich zu der Münchner Handschrift fällt auf, daß die oft hart gebrochenen Falten des Fragmentes noch etwas von der Dynamik des Zackenstils bewahrt haben, während im CGM 6406 die kurzen schwarzen Linien nur noch als Füllmotiv dienen. Dies wird besonders deutlich, wenn man den knienden Boten etwa mit dem knienden Mose (CGM 6406, Nr.37, 45), oder den thronenden David mit dem thronenden Pharao (CGM 6406, Nr.24 (Abb.K10)) vergleicht.

Der Stil des CGM 6406 ist ähnlich; er stellt jedoch die provinzielle Wiederholung einer Stilsprache dar, die wir, wie uns die Dialektanalyse lehrt, im Westen zu suchen haben.

Der Stilkreis um die St.Gallener Chronik scheidet aus. Wenn man die thematisch gleichen Miniaturen vergleicht (St.Gallen, Nr.65), dann fällt zuerst die fast identische Komposition auf; das breitere Bildfeld des Fragmentes ist durch weitere Schwerträger gefüllt. In St.Gallen ist die Handlung deutlicher und packender erzählt; im Fragment stört vor allem der Schwerträger, der die Bildmitte einnimmt, ohne aktiv an der Handlung beteiligt zu sein. Die Unterschiede liegen in der diametral anderen Bildung der Falten. In St.Gallen sind

die Figuren in weich fließende Gewänder mit genau modellierten Falten gekleidet. Hier sind die Handlungsträger durch hart brechende, graphisch dominierte Falten hervorgehoben.

Mittelrheinische Werke wie das um 1260 entstandene Mainzer Evangeliar in Aschaffenburg¹⁰ könnten als Vorbilder für den Zeichner des Grazer Fragmentes gedient haben. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß die Miniaturen des Evangeliers mit Deckfarben gemalt sind. Fol 91v spricht Christus, der auf einem Thron sitzt, zu den Apostel (Abb.e4). Seine Haltung und die Falten (besonders im Hüftbereich) sind gut mit König David zu vergleichen; die Falten des Gewandes des mittleren Apostels lassen sich mit dem Boten vergleichen.

Daß der Zackenstil auch am Oberrhein heimisch war, zeigen die Deckfarbenminiaturen eines Psalters aus Rheinau (Zürich, Zentralbibliothek, Rh 167), der noch der ersten Hälfte des 13.Jahrhunderts angehört¹¹, und die colorierten Federzeichnungen eines Psalter aus einem Zisterzienserkloster der Diözese Basel (Besançon, Bibliothèque municipale, Cod 54), der aufgrund einer Kalenderanalyse 1259 oder 1260 entstanden sein muß¹².

Die wichtigste Parallele stellen die wohl in Freiburg im Breisgau entstandenen Randzeichnungen des CGM 8345 dar. Die Vergleichbarkeit wird auch durch die ähnliche Technik erleichtert. Als erstes fallen die sehr ähnlichen Gesichtsbildungen auf; man vergleiche etwa den mittleren Schwertträger mit Lamech (CGM 8345, Nr.9 (Abb.L5)). Die Falten sind nicht so eng verwandt; der schon erwähnte Schwertträger läßt sich trotzdem gut mit dem Schwertträger (CGM 8345, Nr.28 (Abb.L11)) und die Falten des knienden Boten mit der hintersten Figur des Zuges der Israeliten in derselben Miniatur vergleichen.

Die spezielle Form des Zackenstils, der durch das lebendige Erzählen der Handlung hervorsticht, scheint in Freiburg verbreitet gewesen zu sein. Das Radfenster des nördlichen Querschiffes des Freiburger Münsters enthält sechs Medaillons mit Darstellungen von Werken der christlichen Nächstenliebe und Zwickeln mit Engelsfiguren. Der Faltenstil weist gewisse Ähnlichkeiten auf; es ist jedoch zu bedenken, daß die Glasscheiben einige Jahrzehnte älter sind als das hier behandelte Fragment.

¹⁰) Aschaffenburg, Schloßbibliothek, Cod 13. Die Handschrift wird von SWARZENSKI, 13.Jahrhundert, Kat.Nr.17, besprochen (Tafel 36-44).

¹¹) SWARZENSKI, 13.Jahrhundert, Kat.Nr.54; Tafel 118-122.

¹²) SWARZENSKI, 13.Jahrhundert, Kat.Nr.46; Tafel 91-101.